

Getreide, von welchem man den Schnee abgestrichen hatte, während das Uebrige gerieth. Im 7jährigen Kriege hatte das Dorf durch Einquartierung der Croaten und durch Contribution viel zu leiden, und 1763 entstand eine solche Theuerung, daß $\frac{1}{2}$ Korn 6—7 Thlr., und $\frac{1}{2}$ Hafer 5 Thlr. kostete; auch berichtet dieselbe Chronik, daß 1772 das Viertel Korn für 5 Thlr., Gerste für 4 Thlr. und Erdäpfel für 20 Gr. verkauft worden sei. Viele Einwohner wären deshalb genöthigt gewesen, sich aus Quecken und Kräutern, die sie von den Feldern eintrugen, eine Art Brod zu backen.

Die hiesige Gemeinde, deren Kinder eigentlich in die Schule zu Culm gewiesen sind, hat seit 40 Jahren einen eigenen Lehrer angenommen, welcher jetzt 14 Kinder zu unterrichten hat und dafür, außer freier Wohnung, Kost und Heizung, ungefähr 10 Thlr. an baarem Gelde bezieht. Die Befoldung an Naturalien empfängt zur Zeit noch der Culmer Schullehrer. Seit 1830 ist Joh. Christoph Friedrich Rudolph, geboren in Schleiz den 21. Juni 1775, Präceptor in Wernsdorf. Vorher: Christian Friedr. Preller (f. Culm), Schwalbe und Spörel.

Vom Griefshübel aus hat man eine schöne Aussicht auf die Umgegend von Lobenstein.

Kaila, sonst auch Rehlaw geschrieben, liegt $\frac{1}{2}$ St. östlich von Saalburg in einem Thale, hatte sonst ein Rittergut, um welches später aus Ansiedlungen ein Dorf entstand.

Kaila hat 28 Häuser mit 130 Einwohnern, deren Hauptnahrungszweig ebenfalls Ackerbau und Viehzucht ist. Im 14. Jahrhundert gehörten einige Höfe des Ortes dem Kloster Heiligen-Kreuz.

Der hiesige Schullehrer, der in Ermangelung eines Schulhauses in einer Wanderschule unterrichtet, welche jetzt 21 Kinder zählt, hat ungefähr 25 Thlr. Einnahme. Das Patronat über die Schulstelle hat das Fürstenthum Schleiz. Seit 1803 wird sie von Joh. Christian Preß, geboren den 5ten November 1771 in Pöritsch, verwaltet. Von seinen Vorgängern sind noch bekannt: Gottlieb Hebenstreit aus Helmsgrün, und Büttner aus Schilbach.

Vor ungefähr 100 Jahren brannten 6 Häuser ab.

Die Gerichtsbarkeit übt das Fürstliche Justizamt in Schleiz aus.

Die Pfarodie Seubtendorf,

mit dem Pfarrorte dieses Namens und den Filialen Künsdorf und Langengrün, deren Einwohner sich, wenige Weber ausgenommen, mit Ackerbau und Viehzucht beschäftigen, — liegt im Reußischen Voigtlande, zwischen Schleiz, Pirschberg und Saalburg und gehört unter das Inspectionsamt Saalburg. Die Gründung sämmtlicher 3 Orter fällt wahrscheinlich in das 11. Jahrhundert, in welchem die in dieser Gegend wohnenden Sorben unter deutsche Herrschaft kamen.

Seinen Namen hat Seubtendorf von dem Erbauer des Rittergutes und ersten Besitzer der Flur, Si- oder Seubodo, daher Si- oder Seubodendorf. — Die Herren v. Rospod, welche schon im Jahre 1381 einen halben Hof zu Seubtendorf um $3\frac{1}{2}$ Schock Meißnische Groschen verkaufen und verlehen, besaßen das Gut bis zu Anfange des 18. Jahrhunderts. Sonst gehörte es zur Herrschaft Burgk, und jetzt gemeinschaftlich den Durchlauchtisten Fürsten zu Schleiz und Ebersdorf-Lobenstein.

Das Dorf hat 54 Häuser mit 300 Einwohnern. 32 Höfe besitzen das Gemeinderecht, d. h. sie haben Antheil an dem reichen Gemeindefolke, an der großen Gemeindefauna, den Gemeindefeichen und der Blehweide. Die zum Kammergute gehörige Schäferei ist etwas abgelegen vom Dorfe.

Die Kirche wurde in der letzten Hälfte des 13. Jahrhunderts vom deutschen Orden zu Schleiz gestiftet, und der Pfarrer erhält noch heut von dem Comthurdecem des deutschen Hauses in Schleiz jährlich 4 Scheffel Korn und 2 Scheffel Hafer — Schleiz. Maas — in Langengrün und $\frac{1}{2}$ Scheffel Korn in Künsdorf.

Die Schicksale, welche die Kirche und Schule seit ihrer Gründung erfahren haben, liegen bis in die Mitte des 17ten Jahrhunderts in einem nebelvollen Dunkel, und selbst die Sage, jene trügerische Verkünderin in der Vergangenheit, schweigt unter den Bewohnern. Das Wenige, was Zimmer (f. Voigtl. Gesch.) erforscht hat und was noch aus alten Kirchrechnungen zu ersehen ist, möchte Folgendes sein. — Von 1654 bis 1656 wurde die Kirche neu erbaut, 1748 verschönert und 1759 renovirt, auch später mit einer Orgel versehen. Beide bedürfen aber der Verbesserung sehr. Denn die blinden Fenster und die alter-graue Farbe der Kirche nehmen dieser das Licht, und die Orgel ist in einem höchst kläglichen Zustande. — 1667 wurden die beiden Glocken umgegossen.

1752, den 3. Octbr. brannte die Pfarre nebst mehren Häusern ab und besteht noch in jener veralteten, unzuverlässigen Bauart. Merkwürdig ist, daß bis 1840 eine Studirstube nicht vorhanden war.

Die Pfarrer an der hiesigen Kirche, außer einem gewissen Nicol, welcher in einer Schleizer Urkunde, vom Jahre 1416, mit unterzeichnet steht, kennt man nur seit der Kirchenvisitation 1533. Es sind folgende: 1.) Egidius Grupfgans, 1533. Von diesem sagen die Reformationssachen, er sei ganz ungelehrt und ungeschickt befunden. (Damaliger Lehnherren war der Comthur zu Zwätzen bei Jena). Bei der zweiten Visitation, 1534, wurde ihm das Zeugniß gegeben: „Der Pfarrer zu Seubtendorf, ein alter, ungeschickter, unchristlicher Pfarrer, hat sich zwar seit der vorigen Visitation gebessert, daß er deutsche Messe hält und das

Sacrament unter beider Gestalt reicht, aber die Bibel in 26 Jahren, seit ihm das Haus abgebrannt, nicht gehabt. Diesem Pfarrer ist auch die verdächtige Person von sich zu thun, und, wo er sich nicht kann enthalten, ein Eheweib zu nehmen geboten.“ Grupfgans wurde endlich seiner Ungelehrsamkeit und seines unchristlichen Wandels wegen des Amtes entsetzt und lebenslang im Kloster bei Saalburg unterhalten. An seine Stelle kam 2.) Gallus Goldhan, der seiner Gelehrsamkeit wegen bald weiter befördert wurde. 3.) Georg Frank, von Schleiz, starb 1566 hier. 4.) Joh. Haderbei, starb 1579. 5.) Friedrich Förster, unterschrieb 1599 die Reuß. Confession mit und starb nach 41jähriger Amtsführung 1621. 6.) Daniel Grüner, vorher Cantor in Lobenstein, seit 1622—1655 Pfarrer in Seubtendorf. 7.) N. Oberländer, ein Vertriebener, starb 1665. 8.) Christoph Koser, früher Diac. zu Schleiz, hieher vocirt 1666, starb 1690. 9.) Joh. Grüner, ein Candidat aus Gera, wurde 1690 Pfarrer, wollte aber Anfangs in Langengrün nicht admittirt werden, weil bei dessen Einsetzung Langengrün, wider das alte Herkommen, war übergangen worden. Inzwischen mußte der Pfarrer zu Harra, die Gemeinde bisweilen mit Predigen und übriger Amtspflege versehen. Doch wurde Grüner endlich auch recipirt, 1695 als Pfarrer nach Thieschitz versetzt, dann als Diaconus nach Gera berufen und endlich Consistorial-Assessor. 10.) M. Joh. Caspar Schreyer, ordinirt in Gera den 17ten Juli 1695, kam 1699 ebenfalls nach Thieschitz und wurde im Jahre 1704 Inspector in Saalburg (f. Saalburg). 11.) Wolf Christoph Winkler, von Bürgel gebürtig, war Collaborator und Collega Sextus an der Geraischen Landeschule, wurde, weil das Lobensteiner Inspectionsamt wegen Langengrün abermals übergangen worden, daselbst einige Zeit nicht angenommen, sondern die Langengrüner Gemeinde von benachbarten Predigern besorgt; endlich aber auch diese Schwierigkeit beigelegt. Er starb 1722. 12.) Joh. Christoph Dürr, aus Gera, wo er Catechet zu Sct. Salvator war, wurde am 3. März daselbst zum hiesigen Pfarrer ordinirt und 1738 Pfarrer in Schwarza. 13.) Christian Müller, seit 17. März 1714 Diac. in Saalburg, 1738 Pfarrer allhier, wo er 1756 starb. 14.) Heinrich Sigismund Richter, aus Gera, erst Catechet daselbst, seit 23. Juni 1753 Diac. in Saalburg, 1756 hierher berufen, starb den 15. Aug. 1774. 15.) Adam Friedrich Heiner, kam den 14. Octbr. 1771 als Catechet nach Linz, 1773 als Diac. nach Saalburg, und 1775, den 22. Mai als Pfarrer nach Seubtendorf, 1790 wurde er Archidiacon in Saalburg, 1799 Inspector daselbst, wo er den 18. Septbr. 1804 starb. 16.) Joh. Christian Müller, ein Geraner, wurde Pfarrer allhier zu Michaelis 1790. Die wegen seiner Annahme in Langengrün entstandenen Mißhelligkeiten wurden bald beseitigt. Er starb, hier reich geworden, im Geruche des Geizes, den 18. Nov. 1817, im 69. Lebensjahre. 17.) Christian Friedrich Gasteyer, aus Gera, seit 1802 Catechet daselbst, 1810 Archidiacon in Saalburg, 1818 Pfarrer allhier, starb 1837, vom Schulmeister Heinze fast zu Tode geärgert. 18.) Heinrich Gottlob Grimm, aus Gera, Collaborator daselbst, trat 1828 sein Amt hier an und wurde 1831 nach Frankenthal versetzt (f. Frankenthal). 19.) Joh. Heinrich